

Ready for red and shameless

Jana Sommeregger über Aufklärungsbücher für Mädchen

Am 6. Juni 2019 brachte die Nationalratsabgeordnete Stephanie Cox ein Schild zum Rednerpult mit. Es zeigte eine anatomisch korrekte Illustration der Klitoris. »Wir machen ein kleines Ratespiel«, eröffnete sie und forderte damit Minister_innen und den Bundespräsidenten zum Raten auf, ob es sich bei der Darstellung um einen Designerkleiderbügel, eine Orchidee oder eine schwangere Taube handle. Mit der Aktion protestierte Cox gegen einen Beschluss im Nationalrat, der Sexualkunde von externen Vereinen an Schulen aufheben wollte. Ihr Anliegen war es zu zeigen, wie wichtig emanzipatorische Sexualpädagogik für die österreichische Gesellschaft wäre.

Es sei normal, in verschiedenen Kunstströmungen Penisse und Phalussymbole darzustellen, meint Lea Stiller vom Künstler_innenkollektiv Kimäre, es gäbe aber ein erkennbares Defizit, wenn es um die weiblichen Sexualorgane gehe: »Jedes kleine Kind kann einen Penis zeichnen, aber wie man eine Vulva zeichnet, das wissen sogar Künstlerinnen nicht.«¹ Mit dem Kollektiv Kimäre veranstaltet Stiller deshalb Kunstaktionen, die sich mit der Vulva und ihrer Verbildlichung beschäftigen.

Ein unentspanntes Verhältnis unserer Gesellschaft zum weiblichen Sexualorgan ortet auch die schwedische Comiczeichnerin Liv Strömquist. In ihrer Graphic Novel »Vom Ursprung der Welt« (Orig. 2014, dt. 2017) berichtet sie humorvoll wie anklagend davon, zu welchen fatalen Erkenntnissen Männer bisweilen kamen, wenn sie sich mit der weiblichen Sexualität bzw. den Geschlechtsorganen der Frau befassten. Auch die Dokumentarfilme »Viva la Vulva« und »Female Pleasures« haben kürzlich die Missachtung des weiblichen Körpers publikumswirksam zum Thema gemacht; und davon erzählt, wie eine neue, sex-positive Generation heranwächst.

Die Beispiele zeigen, dass die Beschäftigung mit dem weiblichen Körper in den letzten Jahren im visuellen Kunstbereich deutlich zugenommen hat – und auch mit einer Verwobenheit von Text und Bild einhergeht, die bislang so noch nicht im Mainstream zu sehen war. Ein Blick auf aktuelle Publikationen zeigt, dass der Jugendbuchmarkt mit dieser Entwicklung korrespondiert. Schrille Farben, Klartext, ungeglättete Illustrationen und Fotos,

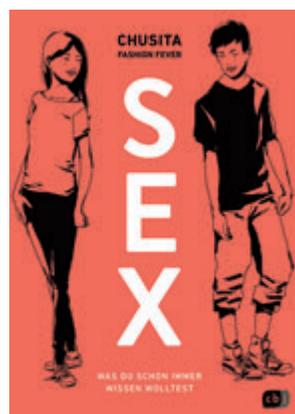
Humor und Selbstermächtigung – so präsentieren sich aktuelle Bücher zum Thema Aufklärung. Am auffälligsten ist aktuell vermutlich »Sex« der spanischen Youtuberin Chusita Fashion Fever, das in Magazinlayout und mit der Schmuckfarbe Neonorange um die Aufmerksamkeit der Leser_innen wirbt. Seit dem Erscheinen von »Make love« von Ann-Marlene Henning (2012) wird immer bewusster auf reale Fotografie und Illustration gesetzt, die nicht beschönigen oder mit Modells und Photoshop ein verblendetes Körperbild transportieren. Dieses Konzept überzeugte so sehr, dass

»untenrum ist der Voldemort unter Vermeidungsbegriffen«

Katja Klengel

das Aufklärungsbuch »Kriegen das eigentlich alle?« (2013) von Jan Holleben und Antje Helms zum Wissenschaftsbuch des Jahres 2014 gekürt wurde. Gerade auch für Mädchen und junge Frauen erschienen schließlich in letzter Zeit eine Reihe von Titeln, die den (wiederentdeckten) feministischen Trend, den eigenen Körper zu erkunden und ihn ungehemmt zum Thema zu machen, aufgreifen.

GIRLS JUST WANNA HAVE FUN ... Katja Klengel präsentiert auf dem Vorsatzpapier von »Girlsplaining« (2018) eine stolze Reihe von Vulven in verschiedenen Größen, Gestalten und Farben. Es ist eine sehr direkte Einladung, genau hinzusehen und die eigene Form zu finden, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn, die Klengel in ihrer Sammlung von Kolumnen ausspricht. Ihre Comics sind anekdotisch



und autobiographisch geprägt und erzählen von den Teenagerjahren in den späten 1990ern und 2000er-Jahren. Mit zahlreichen popkulturellen Bezügen widmet sie sich (mehr politisch als technisch) der Behaarung, Selbstbefriedigung, dem Bodyshaming und kommt unter anderem zum pointierten Schluss: »untenrum ist der Voldemort unter den Vermeidungsbegriffen«. Dass sie ihre Zeichnungen in Schwarz-Weiß und ausgerechnet der Schmuckfarbe Rosa gestaltet hat, ist ein bewusstes Brechen mit der Farbe als Klischee für Prinzessinnen und angepasste Mädchen. Was in Rosa präsentiert wird, entspricht in diesem Buch nicht den Erwartungen, sondern zeigt intime Einblicke in das Leben von nerdigen, kritischen Teenagern – und ist somit ein Buch, das jeder 15-Jährigen einiges an Selbstzweifeln ersparen wird, auch wenn es sie nicht über jedes biologische Detail ihres Körpers aufklären wird.

Auch Luzia Zamolo wählt in ihrem schmalen Band »Rot ist doch schön« (2019) einen anekdotischen Zugang. Sie verflucht darin persönliche Erfahrungen und medizinische Erkenntnisse, aber auch Sachwissen über unterschiedliche kulturelle Traditionen die Monatsblutung betreffend. Die Beispiele reichen von der ukrainischen Babuschka über Nepal bis hin in die Antike und Aristoteles' seltsamen Projektionen dazu. In der Farbwahl und Gestaltung geht die Designerin und Illustratorin aber einen anderen Weg als Klengel. Stilistisch erinnert »Rot ist doch schön« an ein Tage- bzw. Sketchbook. Zamolo bebildert konkret, schreckt nicht davor zurück, einen rotdurchtränkten Slip zu zeichnen, wählt an anderen Stellen aber auch florale Muster und kräftige Gelbtöne, um das Erzählte zu illustrieren. Kritzeleien, Überschreibungen, Korrekturen, Sprechblasen und Bleistiftzeichnungen spiegeln wider, dass weder jedes Mädchen gleich ist, noch eine gültige Wahrheit über den Umgang mit der Regelblutung existiert. Nur der triviale Ton irritiert ein wenig und steht in keinem Verhältnis zur sorgfältigen graphischen Gestaltung: »Über so tiefgreifende Probleme STILLzuschweigen ist eine richtige Schnapsidee.«

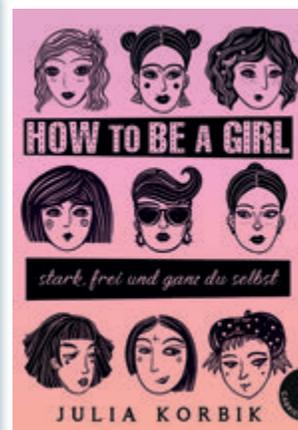
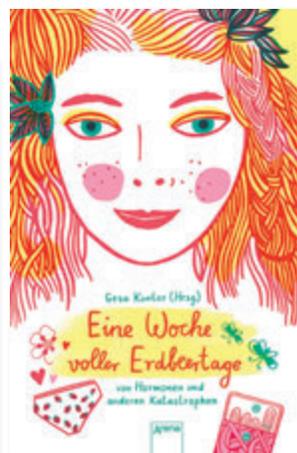
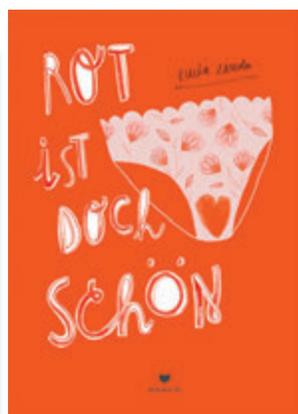
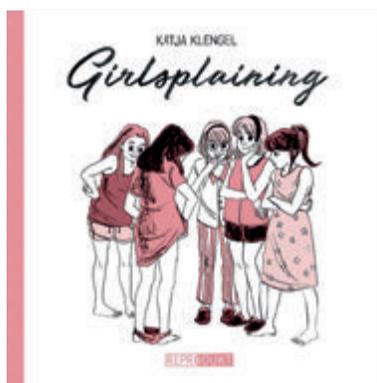
Einen literarischen Zugang wählt der (leider vergriffene) Kurzgeschichtenband »Eine Woche voller Erdbeertage« (2017). Zurückhaltende Erzählweisen von Tamara Bach und Lena Hach über Teenagerjahre finden sich darin ebenso wie ein Text von Kirsten Fuchs, der humorvoll von kulturellen Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland erzählt: »Wenn etwas im Westen Monatsblutung hieß, hieß es im Osten Besuch aus Moskau. Wenn etwas im Westen Damenbinde hieß, hieß es im Osten Rot Front. Wenn etwas im Westen Hygieneeinlagen hieß, hieß es im Osten Blutige Barrikade.«

... AND FUNDAMENTAL RIGHTS. Weniger um technische Aufklärung als um feministische Persönlichkeitsbildung geht es in den Ratgebern »Schamlos« (Orig. 2017, dt. 2019) und »How to be a girl« (2018). Julia Korbik widmet ein Kapitel dem Thema Sexualität und Menstruation und übertitelt ihn programmatisch mit dem feministischen Slogan »Mein Körper gehört mir«. Auf Illustrationen wird dabei komplett verzichtet, das Kapitel lebt vom eindringlichen Text, der Mädchen vermittelt, dass ihr Körper gut ist, wie er ist, sie ihre Sexualität egal in welcher Ausprägung ausleben und ihr Geschlechtsteil als Vulva benennen sollten. Auch das Thema Menstruation und Ökologie ist darin bereits aktuell aufbereitet. Unterbrochen wird der Fließtext immer wieder mit Kurzbiographien und Listen. Die Tätigkeiten von Beate Uhse, Brenda Howard, Frida Kahlo und Helene Stöcker sollen zum selbstbestimmten Leben inspirieren und Bullet-Point-Listen zählen auf, warum herkömmliche Pornos nicht den Weg zu einem erfüllten Sexualleben weisen. Korbik fasst zusammen: »Dein Körper, deine Regeln. Egal, ob es um dein Aussehen, deine Sexualität oder gewisse Körperflüssigkeiten geht.«

Die junge Frau auf dem Cover von »Schamlos« blickt mit dunklen Augen, buschigen Augenbrauen und einem Tuch im Haar etwas verunsichert in die Kamera. Entfernt man die Banderole, die mit dem Buch geliefert wird, kommt darunter das ganze Portrait zum Vorschein.

»Dein Körper,
deine Regeln.
Egal, ob es
um dein Aus-
sehen, deine
Sexualität
oder gewisse
Körperflüssig-
keiten geht.«

Katja Klengel





Nun streckt sie selbstbewusst einen Mittelfinger in die Kamera, ihre Lippen und Nägel sind geschminkt. Das Kopftuch wird mit dem Entfernen der Bänderole als Reminiscenz an die feministische ArbeiterInnen-Ikone Rosie the Riveter lesbar. Die äußere Aufmachung des Buches ist symbolisch für den Inhalt: alles, was wir von jungen Musliminnen zu wissen glauben, wird relativiert, wenn wir sie zu Wort kommen lassen und ihnen zuhören. Die Autor_innen, Amina Bile, Sofia Nesrine Srou und Nancy Herz sind Muslimas, Bloggerinnen, Feministinnen – und sie beziehen in ihrem Ratgeber, der sich vor allem an Mädchen ab 12 Jahren richtet, deutlich Position: dazu, wie es sich anfühlt, den Erwartungen von Familie, Freund_innen und Gesellschaft entsprechen zu müssen; dazu, wie schwierig es ist, zwischen Mehrheitsgesellschaft- und Minderheitszugehörigkeit zu pendeln; zum Hidschab und gegen ihn. Sie trauen sich sogar, Klartext zu reden, wenn es um den Mythos des Jungfernhütchens geht. Auch hier wird allerdings weniger auf Anatomie und Technik als auf Appell gesetzt: »Es ist keine Schande, sich selbst und seinen Körper zu kennen. Dabei geht es nicht nur um Ei- und Samenzellen. Sex ist etwas Persönliches und Individuelles. Es geht um Autonomie: niemand anders soll diese Wahl für dich treffen.«

Aber zurück ins Parlament. »Manchmal frage ich mich, ob wir in diesem Haus wirklich im 21. Jahrhundert angekommen sind«, kommentierte Stephanie Cox die Debatten um Sexualpädagogik an Schulen. Dagegen hält Chusita in ihrem Vorwort von »Sex«: »Es wird Zeit, die Dinge endlich beim Namen zu nennen! Schluss mit heimlichem Herumflüstern und Um-den-heißen-Brei-Herumreden, von wegen Bienen und Blümchen. Hallo, wir leben im 21. Jahrhundert!«

Anmerkung

1 **Lea Stiller** im Interview mit dem Standard, <https://www.youtube.com/watch?v=WzReft9aDEw>

Literatur- und Filmnachweise

Amina Bile, Sofia Nesrine Srou, Nancy Herz: Schamlos, Stuttgart: Gabriel 2019 (ab 12).

Chusita Fashion Fever: Sex. Was du schon immer wissen wolltest, München: cbj, 2018 (ab 14).

Female Pleasures, R: Barbara Miller, CH/D 2018, 97 min

Ann-Marlene Henning & Tina Bremer-Olszewski: Make love. Ein Aufklärungsbuch, Leipzig: Goldmann 2013 (ab 12).

Jan von Holleben & Antje Helms: Kriegen das eigentlich alle? Die besten Antworten zum Erwachsenwerden, Stuttgart: Gabriel 2013 (ab 11).

Katja Klengel: Girlsplaining, Berlin: Reprodukt 2018 (ab 14).

Julia Korbik: How to be a girl. Stark, frei und ganz du selbst, Stuttgart: Gabriel 2018 (ab 13).

Gesa Kuntner (Hrsg.): Eine Woche voller Erdbeertage. Von Hormonen und anderen Katastrophen, Würzburg: Arena 2017 (ab 12).

Liv Strömquist: Vom Ursprung der Welt, Berlin: Avant Verlag 2017.

Viva la Vulva, R: Gabi Schweiger, A 2019, 52 min.

Luzia Zamolo: Rot ist doch schön, Zürich: Bohem Press 2019 (ab 10).

Jana SOMMEREGGER ist Germanistin und unterrichtet an einer NMS in Wien. Sie ist Alumna von Teach For Austria und rezensiert für die »Seitenweise Kinderliteratur«.

Stand-Up-Comedy in Buchformat

Unterhalten sich zwei Männer in einer Bar. Beide sind geknickt; mit traurigen Minen klagen sie über die hässlichen Gesichter einer hypersexualisierten Kultur, die sie tagtäglich mit »Muschibildern« konfrontiert. »Und ich dann so: Jaa, deine Muschi ist feucht«, sagt der eine resigniert zum anderen, »aber bevor du sie mir zeigst, könntest du vielleicht mal hallo sagen?« Der andere fühlt mit: »Meine ganze Inbox quillt über vor lauter Muschibildern. Beim nächsten Klitoris-Close-up, das ich geschickt bekomme, lösche ich meinen Account wirklich.«

Der Dialog entstammt einem aus einem einzelnen Panel bestehenden Comicstrip mit dem Titel »Ein Gespräch, das so niemals stattgefunden hat«, und er zeigt akkurat, wie die schwedische Künstlerin Nanna Johansson arbeitet: mit dem Holzhammer. Nach subtilem Humor sucht man in ihrer Comic-Anthologie »Natürliche Schönheit« vergeblich; hier greift das Überwältigungsprinzip, hier wird der Bogen überspannt, oft weit über die Schmerzgrenze hinaus. »Legen Sie Ihr Gesicht über Nacht in den Kühlschrank«, lautet einer der »Beauty-Tipps für den Sommer«, der sich im Kapitel »Ausserliche Schönheit: Tipps und Tricks« findet; ein anderer: »Wählen Sie ein zu Ihrer Blutgruppe passendes Rouge.« Das klingt harmlos, oder? Und auf nicht allzu fiese Weise so absurd wie die Tipps der Mädchen- und Frauenzeitschrift-

ten, Online-Magazine und Beauty-Videos, die sämtlich darauf ausgerichtet sind, dass frau gefällt, anstatt darüber nachzudenken, was ihr selbst gefallen könnte (»Bitten Sie Ihren Partner, eine Liste zu machen, was er gerne an Ihrem Aussehen verändern würde«). Aber Johansson geht, natürlich, immer noch einen Schritt weiter und dann einen zu weit. Ihre Skizzen und Collagen, ihre illustrierten, ins Absurde gesteigerten Selbstoptimierungs-Kampagnen und Selbstbeobachtungs-Imperative setzen noch einen drauf, wenn längst alles klar ist: »Wenn Sie Cellulite haben, gewöhnen Sie es sich ab.« »Vergessen Sie beim Schminken nicht die Schamlippen.« Und vielleicht am wichtigsten: »Bleichen Sie Ihren Anus mit Chlor.« Das ist Stand-Up-Comedy in Buchformat. Das ist zu laut und zu grell, zu heftig, zu aufgereggt, zu unhöflich, zu wütend, ganz einfach zu viel, viel zu viel, und zu viel sollten Frauen niemals sein. Großartig!



Manuela Kalbermatten

Nanna Johansson: Natürliche Schönheit

Aus dem Schwedischen von Katharina Erben, Berlin: avant-verlag 2019, 152 S. | € 20,60 | ab 14